

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattkunst.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postleitzettelkunst: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgekauft: M. 1490000, in den Ausgabestellen: M. 1490000, durch die Träger im Hause gekauft: M. 1500000, vom 1. - 15. September. - Bezugstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. - Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Heraus:

Tagblattkunst Nr. 6050 - 52.

8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postleitzettelkunst: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Ort: Ausgaben M. 200000, Finanz-Ausgaben M. 200000, Zulieferer-Ausgaben M. 220000, auswärtige Ausgaben M. 320000, örtliche Reklame M. 600000, auswärtige Reklame M. 800000 für die einspaltige Koloniezeit. - Wie Zeitungen sind freiheitlich; Erbautungen mit sofortiger Wirkung aus den allen laufenden Auflagen, ohne besondere Mitteilung. Blätter und Datumsverschieben für Ausgaben und Stellen ohne Verbindlichkeit. - Schluss der Ausgaben-Annahme: 15 Uhr vom.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Lautzauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 211.

Montag, 10. September 1923.

71. Jahrgang.

## Auf dem Wege zur neuen Währung.

Man spricht in Deutschland bereits seit geraumer Zeit von dem Ende der Papiermark. Als der Dollar auf 500 stand, glaubten manche Leute, der niedrige Stand sei erreicht, eine weitere Verschlechterung sei nicht mehr möglich. Inzwischen haben wir weitere Leidensstationen passiert, von den sechsstelligen Zahlen ging es in die Millionen hinein und nicht ganz mit Unrecht sprach dieser Tage ein deutschnationales Blatt davon, daß die vielgelästerte „Cuno-Mar“ immer noch mehr Kaufkraft besessen habe, als die Mark von heute. In der Tat ist es ja auch dem Kabinett Stresemann aus Gründen, die hier nicht erörtert werden sollen, nicht gelungen, den Absturz der Mark zu止men. Das Schicksal der Mark ist eben — darüber besteht ja wohl allgemein Klarheit — heute nicht mehr zu wenden. Wenn man dem entgegenhalten will, doch ähnliche Ansichten bereits laut wurden, als der Dollar kurz vor der Zahl von 100 000 passierte, so heißt das doch die Lage verklären. Die Dinge sind heute doch so weit gediehen, daß die Mark nicht nur im internationalen Verkehr nichts mehr gilt, sondern doch auch bereits im innerdeutschen Verkehr die Annahme dieses Zahlungsmittels hier und da verweigert wird, weil kein Mensch mehr seine Ware gegen einen Erlös fortgeben will, dessen Kaufkraft von Minute zu Minute schwankt. Jede Stützungsaktion ist, wie gerade die Vorgänge der letzten Tage zeigen, zum Scheitern verurteilt und hat nur den einen Erfolg, daß die Spekulation zu dem relativ niedrigen Kurs Devisen von der Reichsbank kauft, um sie dann nachbörslich mit sehr erheblichem Gewinn weiter zu verkaufen. Der rotfrankene Mark ist eben weder durch eine Stützungsaktion noch durch andere „Mittelchen“ zu helfen.

In Wirtschaftstreinen wird denn auch bereits seit einiger Zeit der Ruf laut: „Hört von der Papiermar“ und es wird mit Nachdruck die Errichtung einer Goldbank der deutschen Wirtschaft gefordert, um endlich aus dem Finanzierend herauszukommen. Wahrscheinliche Überlegungen sind ja im übrigen auch für die Reichsregierung maßgebend gewesen, als sie sich entschloß, die wertbeständige Anleihe, die auf Goldmark lautet, einzulegen. Es ist aber selbstverständlich, daß diese Anleihe, wenn auch ihre kleinen Stücke wohl für den Umlauf gedacht sind, nicht an die Stelle der Papiermark allein treten kann. Es sind daher in letzter Zeit auch im Schoß der Regierung verschiedene Pläne erörtert worden und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Beratungen auch in allerhöchster Zeit zu einem Ergebnis führen dürfen. In diesen Beratungen spielt nun ein Projekt eine wesentliche Rolle, dessen geistiger Vater Dr. Helfferich ist und das, wie versichert wird, bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet sein soll. Nach diesem Plan sollen Noten auf Roggenbasis ausgegeben werden, d. h. es wird die Gründung einer Bank geplant, die auf Grund der Verpfändung landwirtschaftlicher Sachwerte ein auf Roggenwert basiertes Geld ausgeben soll. Hier wird also die Rücksicht auf die Landwirtschaft in den Vordergrund geschieben. Tatsächlich ist ja auch die Gefahr einer Zurückweisung der Mark nirgends so groß wie gerade in der Landwirtschaft, denn gerade der Landwirt, der nicht in der Lage ist, sich für die empfangene Papiermark sofort andere Waren zu beschaffen, ist heute kaum noch geneigt, für seine Erzeugnisse das sich ständig entwertende Papiergele in Zahlung zu nehmen. Gefordert wird daher nicht mit Unrecht ein Zahlungsmittel, zu dem die Landwirtschaft Vertrauen hat und dessen Sinn sie versteht. Auf der anderen Seite kann man aber auch nicht versprechen, daß die Roggenwertbeständigkeit vor allem einen Anteil bietet, die Roggenpreise möglichst hoch zu halten, und daß ferner diese Roggennoten im internationalen Verkehr nur sehr beschränkt zu verwenden wären. Von den Kritikern des Helfferichschen Projektes wird ferner mit Recht eingewandt, daß die Roggenwährung für die Zwecke anderer Warentransaktionen, als ein Zahlungsmittel, das sich nach dem Preis einer bestimmten Ware richtet, nur beschränkt brauchbar erscheint. Der Währungsausschuss des Reichswirtschaftsrates hat daher auch den Plan Helfferichs abgelehnt.

Ein anderes Projekt des Reichsverbandes der deutschen Industrie sieht die Schaffung einer Goldnotenbank vor, deren Kapital auf etwa 200-250 Millionen Goldmark, einzahltbar in Gold oder Devisen, bemessen werden soll. Hier würde es sich also um die Schaffung eines Zahlungsmittels von internationaler Geltung handeln, das unentbehrlich zu sein scheint und das auch durch die Roggennote nicht ersetzt werden kann. Erwogen wird daher auch der Plan, beide Projekte zu kombinieren, so daß dann also drei Währungen nebeneinanderlaufen würden, die Goldnote, die Roggennote und schließlich zum mindesten für eine längere Übergangszeit auch

noch die Papiermark. Der Währungsausschuss des Reichswirtschaftsrates hat indessen auch den Vorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie nicht gutgeheissen. Er schlägt vor, Goldnoten auszugeben, zu deren Deckung Gold, Silber, Edelmetalle und Devisen zu dienen hätten. So weit die Meinungen der Sachverständigen auch voneinander abweichen, besteht doch darüber Klarheit, daß jetzt mit dem Übergang zu einer neuen wertbeständigen Währung keinen Augenblick mehr gewartet werden darf. Das Reichskabinett hat vorläufig noch keine Entscheidung getroffen, will sich aber, aus der Erwägung heraus, daß es jetzt vor allem gilt, Ordnung in die Finanzen des Staates zu bringen, in einer Sitzung am Montagabend grundsätzlich schließen. Tatsächlich ist es höchste Zeit, daß der Millionen- und Milliardenwahn, an dem Deutschland heute leidet und der auch eine einwandfreie Aufstellung des Staatsbudgets unmöglich macht, sein Ende nimmt und daß man, wenn die Goldmark erst einmal da ist, in Deutschland wieder zu jener Ehrlichkeit und Moral zurückfindet, die, wie Stresemann es in Stuttgart ausdrückte, auch den Goldpfennig wieder erhält.

## Noch keine Entscheidung.

Berlin, 10. Sept. Die „Montagspost“ betont, daß alle Beratungen von einer Entscheidung des Reichskabinetts über das Währungsproblem den Ereignissen vorausseilen. Es sei anzunehmen, daß die grundsätzliche Entscheidung in der am Montagabend in Aussicht genommenen Kabinettssitzung fallen werde.

## Die Grundlagen der künftigen Währung.

Berlin, 8. Sept. Der Währungsausschuss des Reichswirtschaftsrates trat am Donnerstag zur Fortsetzung der Beratungen erneut zusammen, um sich mit der Frage der Schaffung einer neuen Währung und eines wertbeständigen Zahlungsmittels zu beschäftigen. An Projekten lagen den Verhandlungen zugrunde das Projekt über die Einführung einer wertbeständigen Roggenwährung von Helfferich und das Projekt über die Errichtung einer privaten Goldnotenbank des Reichsverbandes der deutschen Industrie, und endlich ein Projekt des Sachverständigen, Generaldirektors Minoux. Mit 7 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmabstimmung wurde eine Entschließung angenommen, zu der am kommenden Dienstag der wirtschaftspolitische Ausschuss gemeinsam mit dem finanzpolitischen Ausschuss Stellung nehmen soll.

In der Entschließung, die der Reichsregierung übermittelt werden soll, heißt es:

1. Die Wiederherstellung und Erhaltung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das die Bedürfnisse von Staat und Wirtschaft befriedigt, ist nur möglich, wenn das Defizit der Wirtschaft beseitigt wird. Die Ausgaben für den Kriegsstand sind sofort auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Die für die Rüstwaffe zur Verfügung zu stellenden Gelder sind zu terminieren und ihre Verteilung unter die Kontrolle eines kleinen, mit diktatorischer Vollmacht versehenen Ausschusses zu stellen. Außerdem ist Vorbedingung rücksichtslose Streichung sämtlicher reduzierbarer Ausgaben.
2. Für den Übergang sind Mittel durch eine Verbindungsabschöpfung nach dem Vorschlag Minoux beizubringen. Die Beleidigung der privaten Inflation durch eine scharfe Diskontenpolitik habe kaum Erfolg.
3. Die Gründung der vollen Zurückweisung der Papiermark als Zahlungsmittel erhebt unter der Voraussetzung der stärksten Balancierung die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das auf sich selbst gestellt und unabhängig von inneren und äußeren Schwankungen ist. Die Grundlage eines solchen Zahlungsmittels könnte nur ein Gold- oder Devisenfond bilden. Aus diesen Erwägungen heraus ist das Projekt Helfferich abzulehnen, weil eine Roggenwährung im inneren Verkehr den großen Schwankungen des Roggenpreises unterliege und im internationalen Verkehr keine Geltung hätte.
4. Der Verzicht des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist gleichfalls abzulehnen, da nach ihm das wertbeständige Gold den Umlaufkreis des staatlichen Papiergeldes noch mehr als heute einschränken und seine Entwicklung und Zurückweisung nur noch verschärfen würde.
5. Alle derartigen Projekte sind auch deshalb abzulehnen, weil sie das Notenmonopol, eine grundlegende Rechtssubstanz des Staates, in die Hände privater Betriebe übergeben würden. Der Träger der Goldpolitik Deutschlands kann nur die Reichsbank sein, wobei Voraussetzung ist, daß deren Geschäftsführung und Leitung den Bedürfnissen einer wertbeständigen Geldwirtschaft durch entsprechende Abänderungen anzupassen ist.
6. Nach Festlegung des höchsten Wertes der Noteninflation werden die Goldbestände der Reichsbank mit den aus den Maßnahmen zur Devisenablieferung eingehenden ausländischen Zahlungsmitteln zu dem Münzfußpunkt vereinigt. Dieser wird auf Grund dieser Schwierigkeiten durch ausländische Anleihen nach Möglichkeit erhöht. Auf Grund des Münzfußpunkts werden Goldnoten ausgegeben, als deren Deckung Gold, Silber, Edelmetalle, Devisen usw. dienen. Nach Einführung der Goldnoten und Festlegung der Einstellung des Notendrudes werden die nach im Reich der Wirtschaft befindlichen oder an sie gelangenden Zahlungsmittel für den allgemeinen Verkehr freigegeben.
7. Die Reichsbank bleibt autonom. Die Reichsbankauflösung wird verstärkt. Das Kapital der Reichsbank wird erhöht durch Ausgabe von Aktien, die in Gold oder Devisen oder wertbeständiger Belastung mit Goldnotenbemerkungen der Landwirtschaft einzusätzen sind.

## Poincaré spricht!

Paris, 10. Sept. Nach Havas hielt Poincaré am Sonntag bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Hamville eine Rede, in der er eingangs u. a. sagte: Es gibt, scheint es, im Ausland und sogar vielleicht in Frankreich Leute, die die Wiederholung von Reden ein wenig langweilig finden, deren Gegenstand sich nicht ändert und deren Schlussoerung immer dieselbe bleibt. Ich werde durchaus bereit sein, das Thema zu ändern, sobald Frankreichs Rechte endgültig geändert sind. Bis dahin werden mich keine Drohungen binden, alle guten Bürger aufzufordern, sich um die französische Fahne zu scharen. Wir wurden ja sehr fort, sicher & bestet über an dem letzten Wille vieler Gefallenen, wenn wir nicht von Deutschland

völlige Reparation der Schäden

verlangen würden, die es hier und in so vielen anderen Gemeinden Frankreichs angerichtet hat. Jetzt sind es mehr als vier Jahre der, daß der Friede unterzeichnet wurde. Wir waren noch immer darauf, daß Deutschland leistet, was es uns schuldig ist. Es zwang uns nicht nur durch Ausflüchte als schlechter Schuldner, selbst Bündner zu ergehen, sondern auch die Haltung, die es nach unserem Eintritt ins Rußgebiet einnahm, war für seine Interessen verhängnisvoll. Es verbrauchte, anstatt uns loyale Dienstleistungen anzubieten, die es an uns auszuführen in der Lage war, und der von ihm es verlangten, um die regelmäßige Leistung dieser Lieferungen sicherzustellen, unschöne Summen, um den Widerstand zu organisieren, der, wie es glaubt, uns entmutigen würde, über den wir aber nach und nach triumphieren und der von selbst zusammenbrechen beginnt. Wenn der Reichswirtschaftsminister v. Raumer und der deutsche Finanzminister versichern, daß es für Deutschland nur eine Sanierung nach Beendigung des Kampfes an der Ruhr gibt, so darf man ihnen also die Antwort geben, daß, wenn dem so ist, sie diese Haltung in der Hand haben. Sie müssen nur noch aufbauen, Milliarden von Mark ins Rußgebiet zu werfen, um die Arbeit zum Stillstand zu bringen, sie brauchen nur noch der Bedrohung ihre Freiheit zu lassen, um ihren eigenen Neigungen zu folgen. Diese Bevölkerung wünscht nur zu arbeiten, um sich mit uns wegen der Lieferungen, die uns geschuldet sind, zu verständigen. Ich bitte allerdings, daß der neue Reichskanzler uns jetzt andere Bündner vorschlägt als das Rußgebiet und die Ebenbahnen des belebten Gebietes, aber wir sieben es vor, etwas in der Hand zu haben, als einer Sache nachzulaufen.

## Die Garantien,

den denen man uns spricht, würden der allgemeinen Opposition auf den sämtlichen deutschen Besitz, die uns der Vertrag gibt, nichts hinzufügen. Wir ziehen die positiven Bündner, die wir in der Hand haben, vor, und wir werden sie nicht gegen generelle Bündner freigeben, die vielleicht auf dem Papier aufgezeichnet wären, deren Beitrag uns aber entgehen würde. Wir wollen Realitäten und wir werden erst absieben, wenn wir bezahlt sind. Stresemann erklärte nachdrücklich, das

das enge Zusammenwirken einander ergänzender Industrien Deutschlands und Frankreichs eine ausgezeichnete Einleitung sei zur Regelung der Reparationen und zu einem endgültigen Friedensstatut. Schon im Dezember 1922 ließ mit Cuno durch seinen Botschafter Verhandlungen mit deutschen Industriellen anbieten, um Abmachungen mit der französischen Industrie vorzubereiten. Es trifft allerdings zu, daß die Industrien der beiden Länder, da Deutschland Kohle und wir Eisen fördern — eines Tages ein Interesse daran haben werden, sich miteinander zu verständigen. Aber die Franzosen, die an diesen wirtschaftlichen Unterhandlungen am meisten interessiert sind, haben begriffen, daß sie besser sie an die Vorbereitung aushaben, der Regierung Zeit lassen müssen, bezüglich des Reparationsproblems Sicherheiten für alle Ereignisse zu erlangen. Die Frage, die alle anderen betrifft, die in erster Linie alle unsere Sorge erfordert, ist in der Tat die des Wiederaufbaus unserer zerstörten Gebiete. Wenn wir leben, daß Deutschland auf richtige entschlossen ist, die Kräfte zu regeln und für unsere Sicherheit etwas anderes als Verhandlungen zu geben, dann werden wir

ohne Vereinommenheit die Möglichkeit ins Auge

lösen, wirtschaftliche Verträge abzuschließen. Aber dann möge Deutschland beginnen, kein Verbalen zu ändern und endlich einen Willen zu zeigen. Dann möge Deutschland eine für allemal sich entstehende, ernsthafte Anstrengung zu machen, um sich in die Lage zu versetzen, seine Schulden zu bezahlen. Bisher haben wir nicht feststellen können, daß seine Ablichten sich in sehr fühlbarer Weise änderten hätten. Der Ton hat sich geändert, das Bild aber ist fast das gleiche geblieben. Wenn die deutsche Regierung sich einmal damit beschäftigen würde, die Korrespondenzen von Thiers mit dem Botschafter St. Valer und Manteuffel nachzulesen, so würde sie besser begreifen, wie eine Nation, die die beste Abicht hat, sich von ihren Verpflichtungen zu befreien, das betrachten kann und muß.

## Deutschland steht am Kreuzwege.

Wenn es sich reißen will, ist dazu noch Zeit, wenn es bei seinen Methoden bleibt, wird es Katastrophen auf sich herziehen, für die wir nicht verantwortlich sind.

Paris, 10. Sept. Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Hamville hielt Poincaré gestern eine zweite Rede, in der er Deutschland als sich selbst schuldig an seiner jetzigen Lage hinstellte. Dieser ist beginnt es sich von der Wirtschaftlichkeit Reichen & Wirtschaft abzulegen, gebe sich aber ancheinend immer noch Illusionen hin. An die französische öffentlich aufgestellten Bedingungen sei nicht zu rüben. Keine französische Regierung könnte sie ablehnen. Das französische Volk steht hinter diesen Bedingungen und die Deutschen, die Poincarés Sturz wünschen, machen eine fallende Rechnung. Frankreich wolle bezahlt werden, und es habe zu Zwangsmitteln greifen, um die Bezahlung zu erhalten. Es erwartet, daß man ihm Genugtuung gebe. Nicht Frankreich sei es, was weiches werde.

## Die Ansicht des „Temps“.

Paris, 10. Sept. Zur Rede Poincarés schreibt der „Temps“: Der Ministerpräsident hat gestern eine jener Reden gehalten, die sich gleichzeitig die stärksten Käufe überlegen können, die aber auch der einfachste Bürger begreifen kann. Aus Berlin sind in diesen Tagen Nachrichten gekommen, die einander sonderbarweise widersprechen. Bald meldet man uns, daß die deutsche Regierung Frankreich und Belgien Vorwürfe machen wird, bald belehrt man uns darüber, daß dieselbe Regierung sich mit den Vertretern des Ruhrgebietes darüber einigt, in den Widerstand unverändert aufzutreten zu erhalten. Handelt es sich bei diesen Antritten um eine Sondierung oder sind sie ein Zug von Unschlüssigkeit? Diese beiden Erklärungen könnten in Ein- und ausgetauscht werden. Wenn ein Lot ungenau mit Ballast versehen ist, so schwankt die Schau hin und her. Es ist aber nicht unsere Sache, die Antritte der deutschen Regierung auszulegen, sondern sie klar und offen zu zeigen. Poincaré kennt die Schwierigkeiten, inmitten deren die deutsche Regierung steht. Wohl diskutiert man in Berlin den Plan einer Goldwährung und über ein Heilmittel, das sich das Gebirn von Theoretikern ausgeschöpft hat. Diese gelöste Satamorgana täuscht uns nicht. Wenn die Deutschen ihrer schlechten Lage abhelfen wollen, so müssen sie das anders anfangen. Poincaré hat es ihnen gezeigt. Sie brauchen nur die Willkür der Mark nicht mehr ins Aufgebot zu werfen, um die Arbeiter zum Streit zu ermutigen. Wenn man noch Informationen in deutschen Blättern sieht, so scheint sich Stresemann ungünstigerweise für den Augenblick noch nicht entschlossen zu haben, das Röhrchen zu tun. Es darf nichts gezeigt werden, was ihn entmutigen könnte, aber es ist von Wichtigkeit zu wissen, daß es sich nicht um ähnliche Kombinationen handeln könnte — wenn er wirklich die Absicht hat, Reparationen zu leisten — wie es diejenigen waren, die seit Jahren den Zweck hatten, uns anzuführen.

## Das Echo in der Berliner Presse.

Berlin, 10. Sept. Die Rede des französischen Ministerpräsidenten in Damvillers wird von den Morgenblättern insfern als ein Fortschritt gewertet, als sie im Tore Deutschland gegenüber etwas geschieht sei als die früheren Reden. Sie scheint den Weg zu der angekündigten Unterhandlung offenzubauen. Die Blätter glauben zu wissen, daß der Reichslandrat schon sehr bald Verhandlungen nehmen werde, sich zu dieser Rede Poincarés zu äußern und zu der Frage, wie es zu Verhandlungen zwischen beiden Ländern kommen könnte.

## Eine Rede des französischen Kriegsministers.

Paris, 10. Sept. Wie Papas meldet, stand gestern zur Feier des Sieges an der Marne eine Feierlichkeit statt, bei der der Kriegsminister Maginot u. a. lagte. Nachdem die Gefahr vorüber und der Sieg errungen ist, scheint uns die Notwendigkeit einer militärischen Vorbereitung nicht mehr mit derfeuer Stärke von nötig. Das ist ledt menschlich. Begegen wir aber nicht die Unflugheit lauer Kriegsmaßnahmen angedacht eines Volkes wie des deutschen, von dem wir gesehen haben, daß es bereits zweimal in weniger als 50 Jahren einen Angriff auf unser Lande unternommen hat. Ein Verhältnis gegen Frankreich wäre es daher, sich nicht die Vertheidigungsmittel zu liefern, sondern wir hoffen können, daß wir ihnen nicht bedürfen werden, vor denen wir aber nicht sicher sind, ob wir sie eines Tages doch nicht brauchen werden. Wir müssen deshalb weiter auf der Hut sein und den Erfordernissen der nationalen Vertheidigung die Dober bewilligen, die weiter nötig bleiben. So drückend diese auch sein mögen, so werden sie doch weniger schwer zu tragen sein als jener Zustand der Unfreiheit, in dem sich ein Volk befindet, das durch die Schwäche seiner militärischen Organisation kändigen Gefahren ausgesetzt ist.

## Keine deutsch-französischen Separatverhandlungen.

London, 9. Sept. Der Berliner Beobachter der „Times“ schreibt, er erfuhr von zuständiger Stelle, daß die Gerüchte unbegründet seien, wonach die deutsche Regierung in Separat-Verhandlungen mit Frankreich über die Regelung der Ruhrfrage hinter dem Rücken Großbritanniens eingetreten sei. Die deutsche Regierung habe keinelei Schritte getan, die nicht durch die gewohnten Kanäle der britischen Regierung mitgeteilt würden, und sie habe auch nicht die Absicht, etwas Detartiges zu tun.

## Beschlagnahme Milliardenbeträge.

Gelsenkirchen, 8. Sept. Die Franzosen nahmen gestern vormittag im Stadtteil Hüllens 6 Milliarden Mark weg.

## Der Pädagog der Aufklärung.

(Zu Baledows 200. Geburtstag, 11. September.)

Des Pädagogen Baledows sehr ungewöhnliche Gestalt ist uns aus Goethes klassischer Schilderung in „Dichtung und Wahrheit“ bekannt. Ungeheuerlich ist der unauslösbare Redner mit seiner heiseren Stimme hier dargestellt, der bei all seiner Unreinlichkeit an Körper und Kleidung auch noch ewig nach Tabak riekt, der ein großer Biertrinker und starker Eher war und daneben der Anhänger der natürlichen Religion, der weltkluge Prophet eines neuen Erziehungsideals. Dieser wortklare Aufklärer, dessen letzte Worte waren: „Ich will zum Wohl der Menschheit leisten werden!“ steht im Gegensatz zu dem jämmerlichen Schwärmer Vovater, eine ebenso bezeichnende Erwähnung einer merkwürdigen Sturm- und Drangslage, da die moderne Weltentzündung geboren wurde. Über den abstehenden Ausführungen Baledows, wie sie Goethe festgehalten hat, darf man aber keine große Bedeutung für die Geschichte der Erziehung nicht vergessen. Dieser Mann, der als Reformator der Pädagogik auftaucht, hat Ideen ausgetragen und verteidigt, die auch heute wieder von unerlässlichen Erziehern erhoben werden, hat auf den Spuren Rousseaus, von der Jugend des jämmerlichen Vovater, das Jahrhunderte ist ausgehündert. Um die wunderliche Bildung von Idealisten und Scheitern, von sogenannten Anteuren und großen Genieen zu verstehen, die in diesem neuen „Lehrer Deutschlands“ lag, muß man seinen Lebensgang kennen. Er war am 11. September 1723 als Sohn eines Verleidensmachers in Homburg geboren und wohl von väterlicher wie mütterlicher Seite der erblich belastet. Der Vater ließ ihn studieren; bald mußte er ihn als Holzmeister vom Platz verdrängen und gefiel sich hier darin, den Knaben das Lärm auf eine neue leichte Weise beutabringen. Diese pädagogischen Versuche führten ihn auf die Erweiterung der Erziehungswissenschaften, der er nun sich mit ganzer Seele widmete. Rousseaus „Emil“ erwies sich in ihm den Beruf, der Reformator der Erziehung zu werden und mit „Weisheit und Weisheit“ ging er aus Berl. Seine 1768 erschienene „Vorstellung an Menschenfreunde und verständige Männer über Schulen, Studien und ihren Einfluss in die öffentliche Wohlfahrt“ wird von Theobald Siegler in jener Weisheit, die Pädagogik als dasjenige Werk beschreibt, das jetzt Luthers Gedanken an die Ratscherrn die deutsche Öffentlichkeit am entscheidenden wieder auf die Bedeutung der Schule hinnimmt. Was Baledow forderte, war die Befreiung des Unterrichts von dem leidenden Zwang und der gefüllenden Schematik der lebenden

## Lloyd George gegen die französische Politik.

London, 9. Sept. Lloyd George kritisiert heute in einer Rede in Wales scherhaft die Politik Frankreichs. Er wendet sich gegen die Geringhöchung der britischen Stärke, die gegenwärtig auf dem Kontinent wie eine Epidemie um sich greift. Dabei wären die Staaten auf dem Kontinent ohne die Intervention Großbritanniens heute Vasallenstaaten. Poincaré habe neuerlich in einer Rede angedeutet, daß Deutschland England vernichtet hätte, wenn Frankreich nicht gewesen wäre. Würden dann — so fragte der Redner — die deutschen Heere zu uns herübergewommen sein? Napoleon sei es nicht gelungen, wie hätte es also Kaiser Wilhelm gelingen sollen? England habe ein riesiges Heer ausgerüstet, um Frankreich und Belgien vor volliger Vernichtung zu retten. Großbritannien sei nicht so ohnmächtig, wie sich dies seine Freunde auf dem Kontinent einbildeten.

## Eine Kundgebung vor Separatisten in Bonn.

Bonn, 9. Sept. Die rheinische republikanische Volkspartei hält am Sonntag hier unter Befürchtung ihres Führers Sieverts auf der Hochwasserwiese eine öffentliche Versammlung ab, die nach dem Echo du Rhin von mehreren tausend Personen besucht wird. „Los von Berlin“ wurde als Leitwort der Partei proklamiert. In einer einstimmig angenommenen Beschlusstafel wird erklärt, daß die rheinische republikanische Volkspartei nicht aufhören wird, für ihr Ziel, Errichtung der rheinischen Republik, zu arbeiten; eine Republik unabhängig von Ost und West, von Nord und Süd. Die Partei wird besonders beauftragt, Schritte zur Schaffung einer rheinländischen Währung zu unternehmen.

## Zum Tode verurteilt.

Düsseldorf, 10. Sept. Das französische Kriegsgericht hat den Studenten Raabe, der am 4. August eine Handgranate in eine Abteilung französischer Jäger zu füllen, die die Wache am Stahlhof übernahmen wollten, geworfen haben soll, zum Tode verurteilt. Gegen das Urteil ist Revision eingereicht worden.

## Wiederbeginn des preußischen Landtages am 11. September.

Berlin, 8. Sept. Der preußische Landtag wird am 11. September seine Sitzungen wieder aufnehmen.

## Der Kampf gegen den Reichswehrminister.

Dresden, 8. Sept. Auf Eruchen des Reichslandlers ist der sächsische Ministerpräsident Dr. Seigner erneut nach Berlin gefahren, und zwar zu einer Begegnung mit dem Kaiser und dem Reichswehrminister wegen der bekannten Unstimmigkeiten. Die sächsische Staatskanzlei richtet in einer amtlichen Notiz neue scharfe Antritte gegen den Reichswehrminister und droht, daß wenn nicht binnen weniger Tage ein Personen- oder Söldenwechsel vor sich gegegangen ist, eine Diskussion über die bisher nur gesetzten Vorgänge erfolgen werde, die für das Ansehen des Reiches im Ausland von fatalem Schaden folgen sein müsse. Die Notiz kündigt: Die Reichsregierung hat nur noch wenige Tage Zeit. Sie soll sie nutzen.

## Die Umgestaltung der staatlichen Bergwerke.

Berlin, 8. Sept. Der Ausschuß für Handel und Gewerbe im preußischen Landtag hält gestern nachmittag die Schlussberatung zu dem Gesetzentwurf über die Umgestaltung der staatlichen Bergwerke ab. An den Verhandlungen nahmen ständig der Handels- und Finanzminister teil. Der Entwurf sieht die Bildung einer A.G. mit Zweigniederlassungen mit einem Kapital von 5 Milliarden Goldmark vor. Alle staatlichen Bergwerke und Hüttenbetriebe sollen in diese A.G. übergeführt werden. Der Staat übernimmt sämtliche Aktien, die Ausgabe von Aktien ist an die Zustimmung des Landtages gebunden. In welchem Tempo die Umgestaltung der staatlichen Bergwerke vor sich gehen soll, ist der gemeinsamen Bestimmung des Handels- und Finanzministers vorbehalten.

Jahrhunderte. Der Erzieher sollte als Mensch auf den Menschen wirken, ihm keinen Willen aufzwingen, aber ohne jede Gewalt. Auf die „Bildung des Menschen“, die Ausbildung des Charakters legte er den größten Wert. „Nicht viel, aber mit Raff“ sollte gelernt werden. Körperlische Übungen und Spiele wurden in den Bodengrund gesetzt, weil eine gesunde Seele nur in einem gesunden Körper sich entfalten kann.

Gar vieles, was Baledow in seinen grundlegenden Schriften las, könnte auch heute gelesen sein und wird noch heute geschrieben. Aber die praktische Bewirkung dieser gemalten Anbausungen ließ sich der merkwürdigen Persönlichkeit dieses Erziehers viel zu wünschen übrig. Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau schuf ihm im Dessauer Palaisgarten eine Statue des Wirkens, die ganz Deutschland, ja auch Europa mit großem Interesse beobachtete. In seinem „Elementarwerk“, das nicht nur um der schönen Erziehungswissenschaften willen den Neudau vor einigen Jahren verdiente, läufte Baledow eine Kulturschicht des 18. Jahrhunderts, indem er alle die Dinge ausführte, die den Kindern allmählich beigebracht werden müssten. Der Höhepunkt seiner praktischen Tätigkeit war das große öffentliche Rahmen, das 1776 aufgebaut. Die Kinder erhielten ohne Jüdische und ohne Halsbinde mit offenem Hals, schon in der Tracht die Besteigung von all dem Zwang des Kolos angeleidet, der die Kinder zu kleinen Großen gemacht hatte. Und die Prüfung bestand aus — Spielen, bei denen die Kinder in Unisono miteinander wetteiferten. Das Paradiesl über war Baledows siebenjährige Tochter, das Wunderkind Emilie, das er ganz nach dem Rousseauischen Ideal erzogen hatte. Die grossartige Kette dieser Prüfung verließte nicht ihren Erbdruck; sie half dem neuen Geist der Erziehung zum Sieg, und selbst Kant forderte zur tätigen Unterstützung des Unterrichts auf. Aber das zinnellose Werk dieses Mannes, der das große Geheimnis gelöst haben wollte, ohne Arbeit zu lernen und ohne Anstrengung ingemessen zu sein, hemmte die Entwicklung seiner Anzahl, so daß 1793 zugrunde ging. Baledow war zweitlos ein Idealist, der für seine Sache ehrlich begeistert war und selbst seine schlimmsten Übertriebungen ernsthaft durchführte wollte; aber er war ziemlich bis zum Kranzchen, ungeduldig bis zur Tollheit, und so ist er nur die Samenförmung ausgeworfen in das weite Land der Menschenerziehung, während andere, die nach ihm kamen, die Saat pflanzten und auf Ernte brachten. Seine Ideenwelt wächst fort bis auf den heutigen Tag.

## Griechenland nimmt sämtliche Forderungen der Botschafterkonferenz an.

Athen, 10. Sept. Die griechische Note ist gestern mittag der englischen und italienischen Gesandtschaft übermittelt worden. Griechenland nimmt sämtliche Forderungen der Botschafterkonferenz an, besteht aber auf seiner schon früher an diese gerichteten Forderung, die Rückumung von Korfu und der anderen Inseln so bald wie möglich sicherzustellen.

Nach einer Botschaft aus London soll nach Mitteilungen, die die Blätter aus Paris erhalten haben, die Note, die die Botschafterkonferenz an Griechenland gerichtet hat, folgende Bedingungen umfassen:

1. Die griechische Flotte muß im Hafen des Präfekten einer Division der italienischen Flotte, die gefolgt von einem französischen und einem englischen Kriegsschiff in den Hafen einlaufen wird, die Ehrenbezeugung erweisen. Die Flaggen der drei Botschafter werden durch je einundzwanzig Kanonen schüsse begrüßt. Die internationale Flotte laufen ohne Bruch ein.
2. In einer katholischen Kirche wird zum Gedächtnis der italienischen Toten in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der Regierung eine Feier abgehalten, während die Schiffe im Hafen Halbmast flaggen.
3. In Preveza werden den Leichen bei der Überführung auf die Schiffe militärische Ehren erwiesen.
4. Griechenland führt als Garantie für die von ihm zu leistende Zahlung eine Summe von fünfzig Millionen Piastre ab.
5. Es wird eine internationale Kommission ernannt werden, die die griechische Untersuchung zu kontrollieren hat und deren Vorsitzender ein Japaner ist.

Paris, 8. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, soll bei den gestrigen Beratungen der Botschafterkonferenz die englische Regierung dafür eingetreten sein, daß an die Sparte der internationalen Untersuchungskommission, die die griechische Untersuchung zu kontrollieren soll, an deren Spitze jetzt ein Japaner steht, ein Belgier berufen werden. Die italienischen Delegierten hätten aber demgegenüber darauf hingewiesen, daß Belgien in der Botschafterkonferenz nicht vertreten sei, während das bei Japan der Fall sei.

Rom, 9. Sept. (Stefani.) Mussolini hat der italienischen Botschaft in Paris folgendes Telegramm mit der Weisung überliefert, es der Botschafterkonferenz zu übermitteln:

„Ich bitte der Botschafterkonferenz mitzuteilen zu wollen, daß die Königl. Regierung von der Note der Botschafterkonferenz an Griechenland Kenntnis genommen hat und daß sie sie an nimmt unter erneuter Betonung ihres Entschlusses, Korfu und die benachbarten Inseln zu räumen, so bald Griechenland alle verlangten Reparationen in vollem Umfang und endgültig erfüllt haben wird.

## Ein griechisches Ultimatum an Albanien.

Rom, 9. Sept. Eine Blättermeldung besagt, Griechenland wolle an Albanien ein Ultimatum überliefert haben, in dem es innerhalb fünf Tagen die Ramhaftmachtung der für die Mordtat verantwortlichen Täter verlangt. Mit diesem Schritt versucht die griechische Regierung ihre Politik fortzuführen, um der Antikominternpakt zu entheben.

Athen, 9. Sept. Nach dem Korrespondenten des „Ereteros Topos“ in Janina kommen die griechischen Behörden zu der Überzeugung, daß das Verbrechen an der italienischen Grenzkommission von Mitgliedern des albanischen Geheimkomitees Satur begangen worden ist, das keinen Sitz in Satur habe. Man glaubt, daß wenn Albanien die Fortsetzung der Untersuchung auf seinem Gebiet gestatten würde, die Wahrheit festgestellt werden könnte.

## Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Eine Frau, von der man spricht“, ein neues Schauspiel in 3 Akten von Kurt Krack und Max Neal, hatte bei seiner Uraufführung im Kurtheater Bad Nauheim großen Erfolg. Kurt Krack wurde wiederholt vor die Rampe gerufen. Das erfolgreiche Stück wurde für das Stadttheater in Gießen zur Aufführung angenommen. — Das Koblenzer Schauspielhaus brachte als Eröffnungsspiel der neuen Spielzeit Henrik Ibsens dramatisches Gedicht „Peer Gynt“ in der Neubearbeitung von Dietrich Eckart heraus. Rudolf Wittmers zielbewußtes Können schuf neben den prächtigen Bühnenbildern vor allem Bühnenbildern, die sich wohl bei einem größeren Institut hätten sehen lassen können. Das Koblenzer Schauspiel unter Leitung Rudolf Wittmers beobachtigt in dieser Spielzeit folgende Uraufführungen herausragenden: Karl Hauptmanns „Moses“, eine Bühnendichtung, Fritz Georgs „Baukun“, ein Spiel, Fritz Bühlow, „Der neue Tag“, K. Schröter, „Neuland“.

Bildende Kunst und Musik. Auf tragische Weise ist der bekannte Kunstmaler und Radierer Prof. Otto Ferdinand Probst ums Leben gekommen. Während er in Rom an der Offizin badete, setzte plötzlich ein ozeanartiger Sturm ein: die Wellen schlugen über dem Künstler zusammen und Prof. Probst ertrank. Probsts Stadt- und Kirchenbilder sind in der ganzen Welt bekannt. Seine größeren Gemälde, besonders Städtebilder, hängen in Museen und Privatsammlungen. — Wie Schubert (durch Berio und Lafite), wie Schumann (durch Johannes Döbbel) ist jetzt auch Tchaikowsky und zwar durch Solistengesell Klein in Wien überzeugend gespielt worden. Klein hat aus Tchaikowskys Nachlass und den weniger bekannten Tonwerken des Meisters eine „musikalische Komödie“ zusammengestellt, die am 28. September im Neuen Operettentheater zu Berlin erstmals in Szene gegeben wird. Die Rendite ist „Siegerin“ bezeichnet. — Wie aus Breslau gemeldet wird, ist als ein bedeutendes Ereignis im kulturellen Leben Oberösterreichs jetzt in Gießen nach Überwindung mancher Schwierigkeiten die erste Oberösterreichische Kunstaustellung eröffnet worden. Die Ausstellung zeigt ausdrücklich und gründlich heimliche Kunst, zum Teil von bekannten Namen, zum Teil von bedeutender Kunst. Sie umfaßt Malerei, Plastik und Kunstuwerke.

## Der Friede in der Adria bedroht.

Paris, 8. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, scheint die Belgrader Regierung entschlossen zu sein, das Statut für Fiume und Portofino, so wie es partitisch die italienisch-jüdisch-slawische Kommission festgelegt hat, abzulehnen. Da nun Mussolini erklärt hat, daß er am 15. September, wenn die Sache bis dahin nicht geregelt sein wird, seine Handlungsfreiheit wiedernehmend werde, so besteht eine ernsthafte Bedrohung für den Frieden in der Adria. Man bemühe sich in Paris, diese Bedrohung zu beschwören. Nach der Unterhaltung mit Poincaré hatte Pasciotti gestern abend lange mit dem italienischen Botschafter in Paris über die Angelegenheit verhandelt. Der „Matin“ drückt in diesem Zusammenhang die Hoffnung für eine Regelung der Angelegenheit aus.

Paris, 8. Sept. Der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ erfuhr aus guter Quelle, daß das jüdisch-slawische Kabinett gestern zusammengetreten ist und beschlossen hat, die Bedingungen und Mitteilungen Mussolinis betr. Fiume nicht anzunehmen.

## Untermann an Deutschland ausgeliefert.

Wien, 8. Sept. Wie das „Achtuhrtagsblatt“ meldet, ist der seinerzeit wegen des Anschlages auf Maximilian Harden verhaftete Untermann, nachdem dem Auslieferungsbegehren der deutschen Gerichtsbehörde entsprochen wurde, vorgestern an die Grenze gebracht und den deutschen Kriminalbeamten übergeben worden.

## Der Gesundheitszustand Venins.

Moskau, 10. Sept. (Russische Telegraphen-Agentur.) Der Kommissar Bucharin teilte in einer Volksversammlung in Tiflis mit, daß der kranke Fortschritt in der Erholung Venins die Arzte übertrafe. Allerdings mache sein Zustand noch eine Ruhe notwendig.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Der Ursprung unserer Hausmittel.

Die Hausmittel, die seit alten Zeiten in der Familie gute Dienste geleistet haben, erfreuen in neuerer Zeit durch die wissenschaftliche Medizin eine Art Ehrenrettung, indem man den hohen Wert mancher Mittel der Volksmedizin anerkennt. Daneben ist freilich auch viel finsterner Überglauke in unserer Hausmedizin nach immer lebendiger, der meist vom kulturrechtlichen Standpunkt her verdeckt. Viele Hausmittel ränen noch aus primitiven Ursachen in unteile Gegenwart dinen und können nur in ihrer heutigen Bedeutung aus längst vergangenen Anschauungen verstanden werden. Eine Fülle von Beispielen dafür bringt Dr. Spandow in einem Aufsatz über die Herkunft der Hausmittel in „Über Land und Meer“ bei. Die beliebten Somatotherapeutika sind Erinnerungen an die Zaubertrüne, bei denen die Kranken „bezwungen“ wurden. Eine solche Bannformel ist z. B. ein Rezept des 18. Jahrhunderts gegen ein Gewächs, das vorschreibt: „Auf einen Schindanger zu geben, ein Stück von einem alten Knochen abzuschlagen, das Gewächs damit zu bestreichen und den Knochen unter einer Dachtraufe zu verstecken, wo weder Sonne noch Mond hinleucht.“ Derartige Zauberformeln, bei denen Dober anfinstere Mächte hargebracht wurden oder man die Krankheit einem toten Gegenstand anbrachte, finden sich in der babylonischen und ägyptischen Kultur sehr zahlreich. Hier tritt auch bereits die Bezeichnung zur Sternwelt hervor; innere und äußere Organe des Körpers werden dem Einfluß eines Himmelskörpers unterstellt, und es werden besondere Verhüllungsmaßregeln für die Gesundheit gegeben, wenn eine bestimmte Gestirnkonstellation am Himmel beobachtet wird. Eine andere Anschauung, durch die so manches Hausmittel bestimmt wird, ist die Lehre, Gleiches mit Gleichem zu heilen. Ist man an den Augen krank, so werden Augen zur Heilung herangezogen. So empfiehlt z. B. ein altes Rezept des Marcus Empiricus: „Bei Augenschmerzen soll man einer am Jupitertag bei abnehmendem Mond im Monat September getanzenen grünen Eidechse mit einer künstlichen Nadel die

Augen ausstechen und sie in einer goldenen Kapsel als Amulett am Hals tragen.“ Auch Farbe und Form der Heilsubstanzen sind bei ihrer Verwendung maßgebend. So wird die Farbe ihrer goldenen Farbe wegen gegen Heißhaut gebraucht, und Sokrates rät, gegen dieselbe Krankheit die Farbe des gelben Regenfleckens zu trinken. Ein neueres Hausmittel verordnet, das Gesicht über gelben Teer zu halten und gegen die Rose ein Stück rote Leinwand, die in das Blut eines im März getöteten Huhns gesäuert ist, getrocknet auf die frische Stelle zu legen. An die Lehre von der Heilkräftigkeit des Gleichen gehabt auch die Verordnung, den Samen von Steckzweigen und Nesseln gegen Würzlecken zu verwenden.

Neben dem Gleichen ist sodann das Gegenstückliche von besonderer Bedeutung. Bei Erkrankung wird man schwören und die Kaltwasserbehandlung wendet sich gegen Fieber. Frostschaden heißt man, indem man das erkrankte Glied in kochend heißem Kartoffelabzug stellt. Zu den wichtigsten Stoffen der alten Hausmittel gehört auch der menschliche Speichel, in dem die alten Ärzte einen scharfen Gifftstoff sahen. Auf diese Anschauung gründet sich die Verordnung, bei haraumigen Flechten den Auswüchsen aufzutrocknen und die Stellen am Morgen mit rücktem Speichel zu benetzen. Metalle und Mineralien spielen eine große Rolle, da man sie mit den Blasen in Zusammenhang brachte und von Sternenströmen durchströmt glaubte. So wird gegen Nasenbluten empfohlen, einen eisernen Schlüssel ins Genick zu legen, wobei wohl weniger die Wirkung des Eisens als die Kälte des Metalls hessam wirkte. Gegen Ohnmacht soll die Berührung des Ringingers mit Gold wirken, denn dieses der Sonne zugeschriebene Metall hat dieselbe belebende Kraft wie die Sonne. Mit astrologischen Vorstellungen hängt auch die Verwendung mancher Tiere zusammen. Der Mond, der als Symbol der Fruchtbarkeit im weitesten Sinne aufgefaßt wurde, ist der Schützer aller Bienen und Schädlings, und deshalb sind Kröte und Frösche Tiere des Mondes. Sie haben daher dieselben Geheimkräfte, die man diesen Göttern zuschreibt. Gicht wird durch eine vertrocknete Kröte vertrieben, die man in Leinwand eingewickelt, auf dem bloßen Leibe tragen muß. Gegen Heimwärte und Ausschläge sollen Frösche helfen. Krötenwurz gegen Krebs. Gewisse Heilmethoden, die noch heute ihre Anhänger finden, geben letzten Endes auf solche überaltdulichen Anschauungen zurück. So greift die Homöopathie, die 1795 von Samuel Hahnemann in die Arzneikunde eingeführt wurde, auf den uralten Gedanken zurück. Wahrschau mit Künftigem zu helfen, und der los lange geübt, auch jetzt wieder verschüttete Überlaß ist letzten Endes ein symbolisches Überbleibsel von Blutopfern, die in grauer Vorzeit den Göttern dargebracht wurden.

**Zur Besteuerung der Betriebe.** Der Gewerbeverein-Stadtverband Wiesbaden für Handwerk und Gewerbe schreibt uns: In Ergänzung der Preissenotiz vom 7. September ist noch mitzutun, daß die Abgabebegrenzung von 15 Millionen Mark jeweils für die Zeit von 10 Tagen gelten soll. Betriebe, welche für diesen Zeitraum nicht mehr als 15 Millionen Mark Lohnsteuer (Abgabe vom Arbeitslohn als Arbeitnehmer-Einkommensteuer) an die Finanzämter abzuführen haben, unterliegen nicht der Betriebssteuer noch dem Gesetz vom 11. August 1923. Hierunter werden für die ersten 10 Tage des Septembers im allgemeinen alle biegeren Betriebe fallen, welche nicht mehr als zwei Arbeitnehmer beschäftigen haben, wie folgendes Beispiel zeigt: Nehmen wir an, daß der Stundenlohn 1 Million Mark betrug und ein Arbeiter lobig, der andere verbraucht ist und 2 Kinder hat, so wären an Lohnsteuer für die Arbeitnehmer 40 Prozent von 160 000 000 M. Arbeitslohn 16 000 000 M., davor ab der neugetragenen Betrag von 4 752 000 M. müssen 11 248 000 M. zu entrichten. Da dieser Betrag unter 15 Millionen Mark bleibt, so hat der Betriebsunternehmer keine Betriebssteuer zu bezahlen. Da für die zweiten 10 Tage des Septembers der Stundenlohn erheblich höher sein wird, so dürften für diese Zeit nur solche Betriebe von der Betriebssteuer befreit sein, die keine oder nur einen Arbeiter beschäftigen, es sei denn, daß die Portion eine entsprechende Erhöhung erfahren. Nach den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Besteuerung der Betriebe sind solche Betriebe abzutreten, deren obanfallende Lohnsteuer den 200fachen Betrag eines einfachen Inlandsfernbriefs (heute 75 000 M.) nicht übersteigt.

**Die Wetterlage.** Die Druckstörungen, die auf die Witterung einwirken, haben an Intensität verloren. Auch an den nächsten Tagen werden sie gering bleiben. Es ist daher zu erwarten, daß die meist trockene Witterung weiter anhält. Die Temperaturen werden tagsüber bei stärkerer Sonneneinstrahlung ziemlich warm sein, nachts geben sie zurück.

**Die Berechnung des Arzthonorars.** Der Verein der Ärzte Wiesbadens schreibt uns: Die ärztlichen Honorare in der Privatpraxis unterliegen, wie im übrigen Deutschland, so auch in Wiesbaden, der freien Vereinbarung. Als Richt-

junge Dame dankte ihm mit leiser Verbindlichkeit, und wieder errötete sie. Dieses schnelle Erröten bei den geringfügigen Gelegenheiten wiederholte sich später noch öfter, es schien eine Eigentümlichkeit von ihr zu sein, und wie es meist in solchen Fällen ist, so schien sie diese zu kennen und nicht angenehm zu empfinden. Aber gerade diese Eigentümlichkeit und die Besangenheit, die mit ihr verbunden war, standen ihr wunderbar gut zu Gesicht; sie erhöhten den mädchenhaften Reiz der jungen Dame und entzückten Ruppert jedesmal von neuem.

Indessen war der alte Herr beim Käse angelangt, den er auf Pumpernickel zu speisen beliebte.

„So, mein Kind,“ sagte er dann, sorgsam mit dem Mundtuch streichend und den sein gepflegten Bart bürstend, „noch eine gute Stunde, und wir sind in Heidelberg.“ „Und du mölltest nicht, Väterchen?“

„Nein, mein Kind, dieses Mal nicht. Du weißt, ich gebe nie von meinen Vorsächen auf Reisen ab, und in Heidelberg zu bleiben, haben wir nicht geplant.“

„Ich hätte Heidelberg so gern gesehen!“ warf die junge Dame sehr jaghaft und schlichten ein.

„Ein anderes Mal, liebes Kind, ein anderes Mal! Was ist Heidelberg auch für jemand, der aus der Schweiz kommt und Italien? Nein, wir fahren bis Frankfurt durch. Du siehst, hier steht es in meinem Notizbuch: den 23. Juli, abends 8 Uhr 12 Minuten in Frankfurt. Abendbrot im Palmengarten. Ich sage dir, schöner kannst du nirgends in der Welt speisen als in diesem Palmengarten. Läß mich nur machen. So lange sind wir folgerichtig gewesen, wir wollen es auch bis zum Schluss bleiben!“

Die junge Dame wagte keine Einwendungen mehr. „Holla!“ rief der alte Herr, „um die Haupsache nicht zu vergessen — jetzt meinen Kognak!“

„Tawohl, Väterchen.“ Sie sagte es mit einem leisen Anflug von Besangenheit im Tone. Und diese Besangenheit wurde sichtbarer und stärker. Sie tratte und zuckte mit wachsender Hast in der kleinen Reihe, sie nahm mit bebender Hand Stück für Stück

hunut für die Freileitung der Honorare dienen die offiziellen Friedenssätze, veröfentlicht mit dem wöchentlichen Reichsteuerungsblatt, wie er von jetzt ab in jeder größeren Zeitung veröffentlicht wird. Wird die Rechnung vom Kranken verlangt und innerhalb 4 Tagen bezahlt, so gilt der an diesem Tag gültige Teuerungsindex, andernfalls der am Tage der höheren Zahlung. Im Interesse von Patient und Arzt soll dabei möglichst Barzahlung bei jeder Leistung erfolgen. Da die Gebühren nach der Friedenssäule und der Teuerungsindex kantliche Feststellungen sind, ist die Honorarberechnung gerichtlich beständig.

— Für die Betriebsabgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe hat der Reichsminister der Finanzen ebenfalls umfangreiche Bestimmungen getroffen. Besteht sind öffentliche Körperschaften, Gemeinden, Religionsgesellschaften, Stiftungen usw. Nicht pliziert sind die Befürer von Schrebergärten oder Gärten, die lediglich Zubehör von Wohngrundstücken sind. Abgabepflicht ist auch Baumzulden im Weideblatt der Stadt, weil sie dauernd der Bodenbewirtschaftung dienen. Odland, Sand, Kies, Steinbrüche, Teiche usw. dürfen nicht ausgeschieden werden. Dagegen in Odland, das mit einem Betrieb in seinem wirtschaftlichen Zusammenhang steht, der Abgabe nicht unterworfen. Es wird jeweils im Reichsangebiet bekannt gegeben, welcher Betrag für eine Mark Gold in Papiermark zu entrichten ist.

— Die Grenzen der Selbständigkeit des Gewerbes und des Kaufmannsgerichts wurde bisher von Fall zu Fall erhöht. Jetzt hat der Reichsminister angeordnet, daß die Betriebe vom 9. September an mit der wöchentlichen Richtzahl des Statistischen Reichsamtes für die Kosten der Lebenshaltung steigen. Maßgebend ist die vorgehende Woche. Die Richtzahl wird auf volle 10 000 nach unten abgerundet.

— Erwerbsohneunterstützung für Selbständige Gewerbetreibende. Erwerbsohneunterstützung können nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsministers auch selbständige Gewerbetreibende erhalten, obwohl sie auch Heimarbeiter dann, wenn sie selbstständig sind, sie müssen aber jederzeit zur Vermittlung in eine Arbeitsstelle bereitstehen. Selbständige Gewerbetreibende können dieser Vorschrift nicht genügen, wenn sie nicht mehr die Absicht haben, ihr Handwerk weiter zu treiben. Dagegen kann die Kurzarbeiterunterstützung nur Arbeitnehmer gewährt werden. Diese Beihilfe kann deshalb Hausgewerbetreibenden nicht kommen, da sie keine Arbeitnehmer sind, sondern Personen, die ein selbständiges Gewerbe betreiben.

— Der Polizeivertrag der Behörden mit Privatpersonen ist vielfach Gegenstand von Klagen. Von besonderer Bedeutung und deshalb Bestimmungen des Staatsministeriums über. Ämterliche Erlychen an Private um Auskunft sind freizumachen. Es ist außerdem ein Umstieg beauftragt, der mit Dienstmarken freigesetzt und mit der Abgabe sowie mit Abdruck des Dienststempels der Dienststelle verbunden ist. Dasselbe gilt zum Teil für Schreiben der Postverwaltung sowie an die Postmeister oder Briefer, die eine Antwort verlangen. Antworten auf Einsätze, bei denen vorwiegend ein staatliches Interesse vorliegt, sind freizumachen. Nicht freigesetzt werden dagegen Sendungen von Staatsbehörden an Private, die im Interesse des Empfängers liegen. Ungezügelt oder überhaupt nicht freigesetzte, in Briefumschlägen eingehende Postsendungen von Privaten werden angenommen, das ausgelöste Porto aber wieder eingezogen. Ungenügend oder überhaupt nicht freigesetzte Postarten oder andere nicht in Briefumschlägen eingehende Postsendungen von Privaten werden überhaupt nicht angenommen.

— Der deutsche Postlehrer. Die deutschen Postlehrer hatten Ende 1922 759 820 Kunden über 153 959 mehr als am Anfang des Jahres. Es kamen auf Berlin 134 642, Köln 101 651, Leipzig 85 472, Hamburg 71 761, Frankfurt 68 809, Breslau 68 711, Hannover 54 000, München 45 678, Karlsruhe 44 391, Nürnberg 37 173, Stuttgart 33 754, Dresden 31 382, Erfurt 24 870, Eisen 24 817, Königsberg 21 187, Dortmund 10 094, Ludwigshafen 16 154, Stettin 16 097 und Münster 14 262. In den Kunden zählten 14 458 Reichsbehörden, 7192 Städtische Behörden, 14 458 Polizei, Kreis- und Gemeindebehörden, 5845 Kirchen, 25 522 Kirche, 8200 Banken, 726 Berufsschulbehörden, 11 266 andere Gemeinschaften, 512 590 gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute, 15 428 Gutsbesitzer, Gutsverwalter usw., 3806 Kranftstellen, 3783 öffentliche Anstalten, 257 348 Privatstellen, 8531 Reichsanwälte, 3778 Sparkassen, 18 420 Vereine und Körperschaften, 2843 Versicherungsgesellschaften, dagegenlos wurden 86,7 Prozent des Umlandes beglichen. Das GuV haben der Kunden betrug am Ende des Jahres 242,5 Milliarden. im Durchschnitt also 191 721 Mark.

— Eine staatliche Prüfung von Massaguren und Massagurinnen wird jetzt eingeführt. Der Prüfungsausschuss besteht aus einem beamteten und zwei nicht beamteten Ärzten. Voraussetzung ist eine lehramtliche Ausbildung an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Massageschule.

heraus — alles vergeblich! Die Kognassflasche fand sich nicht.

„Kun?“ fragte der alte Herr schon etwas ungeduldig.

„Väterchen — den Kognak — den muß ich in der Eile der Abreise in Basel liegen gelassen haben — ich finde ihn nicht.“

„Aber Kind!“ rief der alte Herr höchst unwillig — „den Kognak gerade! Alles hättest du in Basel liegen lassen können, aber den Kognak nicht! Du weißt, daß ich ohne Kognak auf der Reise nicht leben kann.“

„Hier ist guter Rotwein, auch noch etwas Portwein.“

„Geh mir mit dem Wein! Ich kann auf der Fahrt nur Kognak trinken. Nur der bekommt mir, und den gerade muß du vergessen!“

„Aler Tyrann!“ murmelte Ruppert in grimmigen Gedanken, aber seine Augenseite zeigte eine Teilnahme, ein Bedauern mit dem alten Herrn, die dem größten Komödianten alle Ehre gemacht haben würde. Was hätte er darum gegeben, eine Flasche Kognak in der Reisekasse zu haben!

„Wo ist der nächste Aufenthalts?“ knurrte der alte Herr.

Die junge Dame nahm das Kursbuch. „Karlsruhe,“ erwiderte sie.

„Wie lange?“ „Vier Minuten.“

„Gut, dann kann ich dort eine Flasche kaufen.“

„Aber, Väterchen — vier Minuten?“

„Aha,“ lachte der alte Herr. „Du meinst, mir wird so gehen wie unserm jungen Värrchen da in Zürich auf der Hochzeitsreise, wo er auf dem Bahnhof sitzen blieb und sie allein weiter reiste? Ohne Sorge, liebes Kind — das geschieht einem erfahrenen Praktikus nicht! Ist das schon Karlsruhe?“

Der Zug fuhr einen Augenblick langsam, dann hielt er. Der alte Herr erhob sich, winkte seiner Tochter. „Auf Wiedersehen!“ Und fort war er, den weit entfernten Wartesaalen zu, mit der Geschmeidigkeit eines Jünglings.

Fortsetzung folgt.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

## Ein Sommernachtstraum.

Erzählung von Arthur Beaujewett.

„Du hast ja auch weiter nichts zu tun“, dachte Ruppert bei sich und wandte den Blick nicht von der jungen Dame, obwohl er die Augen halb geschlossen hatte und so tat, als schließe er allen Ernstes.

„Da wird der Plan gemacht wie ein Schlachtplan!“ fuhr der alte Herr mit sichtbarem Behagen fort. „Tag für Tag, Stunde für Stunde, und dann — wie es auch kommen — keine Abweichung. Das kann ich nicht vertragen. Das stört die ganze Taktik. Nur so war es möglich, dir in der kurzen Zeit ganz Oberitalien zu zeigen und noch ein gut Stück der Schweiz. Doch nun, mein Herz, ist es 5 Uhr vorbei, du weißt, das ist meine Mahlzeitstunde auf jolch einer Eisenbahnfahrt.“

Die junge Dame erhob sich. Flugs streifte sie den Handschuh von der weisschimmernden Hand, flugs nahm sie die zierliche Handtasche aus dem Reise, breitete ein kleines Mundtuch über die Knie des Vaters, gab ihm ein zweites in die Hand und reichte ihm aus den weissen Vergamettbällen eine Butterklemme, so reich und appetitreich zubereitet, daß Ruppert das Wasser im Munde zusammenließ, obwohl er es sonst wenig liebte, auf der Eisenbahn etwas Mitgebrachtes zu genießen. Ein Hühnerflügel folgte, den sie geschickt mit einem kleinen Messer zerlegte, dann kam ein Ei, das sie in Salz wälzte. Und Semmel und Huhn und Ei verzehrte der alte Herr mit einem großen Wohlbehagen, daß Ruppert einen Hunger dabei bekam, wie er ihn kaum im Leben empfunden.

In diesem Augenblick entglitt ein kleines Gläschen den geschäftigen Händen des Fräuleins und fiel so unglücklich, daß es klirrend zerprang. Das Fräulein wurde purpurrot. Ruppert kam ihr zuvor und sammelte die Scherben. Er tat es mit größerem Geschick, als es ihm sonst in solchen Dingen eigen war. Die



**Handelsteil.****Reichsbank-Auswels.**

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 28. August ergibt, ist die Steigerung der Anforderungen an die Bank in der dritten Augustwoche weiter der außerordentlichen Erhöhung des gesamten Preis- und Lohnniveaus gefolgt. Anlage und Notenumlauf haben sich gegenüber der Vorwoche mehr als verdoppelt. Die gesamte Kapitalanlage habe sich um 281,6 auf 615,5 Millionen Mark. Von ihrer Zunahme entfiel der Hauptteil auf Reichsschatzanweisungen, deren Bestände infolge ungeheurer Ansprüche des Reiches — trotz beträchtlichen Absatzes am offenen Markt — um nicht weniger als 329,2 auf 506,9 Billionen Mark anwuchsen. Das Wechsel-Forteleffizient stieg gleichzeitig um 40,2 auf 89,7 Billionen Mark, die Lombardanlage um 12,1 auf 18,7 Billionen Mark. Von den beanspruchten Kreditbeträgen verblieb wiederum der größere Teil auf den Konten der fremden Gelder, die um 213,1 auf 326,2 Billionen Mark zunahmen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten mußte in der Berichtswoche um 157,5 auf 273,9 Billionen Mark ausgedehnt werden. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen fällt daneben nicht mehr ins Gewicht, er hielt sich auf 11,4 Milliarden Mark.

Der Goldkassenbestand der Bank verminderte sich um 4,2 auf 502,1 Millionen Goldmark. Das Golddepot im Auslande änderte sich nicht. Die Bestände in Münzen aus unedlem Metall gingen um 0,1 auf 22 Milliarden Mark zurück.

Die Darlehnskassen des Reiches erhöhten ihre Ausleihungen um 0,4 auf 13 Billionen Mark und führten einen dieser Zunahme entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Bank ab. Die Bestände der Bank an solchen Scheinen vermehrten sich demgemäß auf 13 Billionen Mark.

**Panik in Spekulationskreisen.**

Berlin, 9. Sept. Wie der „Berliner Börsenkurier“ mitteilt, brachte die Markbesserung in New York viel Material auf. Auf dem Berliner Devisenmarkt wurde, noch gegen 4 Uhr nachmittags, ein Dollar-Kurs von 5,2 Millionen genannt, während er um 6 Uhr bereits auf 4,5 Millionen zurückging. Das englische Pfund wurde gegen 6 Uhr zu 200 Millionen gehandelt. Als in den späten Abendstunden in Berlin Einzelheiten über die von der

Regierung beschlossenen Maßnahmen zur Devisenerfassung, insbesondere über die Befugnisse des neu ernannten Devisen-Kommissars bekannt wurden, brach in gewissen Spekulationskreisen eine wahre Panik aus. In dem von diesen Leuten besuchten Café Friedrichstadt am Kurfürstendamm wurde der Dollar mit 25 Millionen angeboten.

**Banken und Geldmarkt.**

Das neue Goldzollauflage. Für die Zeit vom 8. bis 14. September beträgt das neue Goldzollauflage 245 359 900 Prozent.

**Industrie und Handel.**

Chemische Fabrik Budeheim, A.-G. in Mainz. Die Verwaltung beantragt zur außerordentlichen Generalversammlung am 22. September die Kapitalverdoppelung auf 60 Mill. M.

Rheinische Gruben, A.-G. in Köln a. Rh. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß eine Kapitalerhöhung um bis 90 Mill. M. auf 120 Mill. M. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt. 70 Mill. werden von der Darmstädter und Nationalbank zu 1000 Proz. übernommen und den alten Aktionären 3 zu 1 zu einem noch festzusetzenden Kursen angeboten und der Rest im Interesse der Gesellschaft verwertet.

Marmor und Kalkwerke „Rhein-Nassau“, A.-G. in Balduinstein (Hauptbüro Wilburg). Die Verwaltung beantragt Kapitalerhöhung von 10 Mill. M. auf 60 Mill. M.

Süddeutsche Bauindustrie in Mannheim. Einer auf den 24. September einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird die Erhöhung des Grundkapitals von 200 auf 450 Mill. M. vorgeschlagen.

**Marktberichte.**

Mainzer Börse. Marktbericht vom 7. September. Großhandelsinstanzenpreise in Millionen Mark: Ioko Mainz per 100 Kilo je nach Qualität und Herkunft: Weizen 140 bis 150, Roggen 110 bis 115, Hafer 100 bis 110, Braugerste 90 bis 110 alte Ware; neue Gerste nicht angeboten, Weizenmehl Spez. 0 360 bis 380, Roggengemehl 300, Weizenkleie 45 bis 50, Roggenkleie 45 bis 50. Tendenz: Die Preise folgten den Devisen. Das Geschäft war aus diesem Grunde allgemein unsicher. Käufer sowie Verkäufer sind zurückhaltend.

**Versicherungswesen.**

Rheinland Transport- und Rückversicherungs-A.-G. Mainz. Das Institut, das seine Firma in „Rheinländische Versicherungs-A.-G.“ umändern will und

eine Kapitalerhöhung von Ende 1922 5 Mill. M. auf eine Milliarde Mark beabsichtigt, nimmt die Feuer-, Einbruchs-, Diebstahl-, Aufruhr- und Wasserleitungsschäden-Versicherung auf. Die Firma hatte 1922 241 Mill. M. Prämien-Einnahme. Es wird ein Gewinn von 11 774 337 M. verzeichnet, aus dem pro Aktie eine Dividende von einer Goldmark zum ungefähren Kurse von Ende 1922 gleich 1800 M. mit insgesamt 9 Mill. M. Aufwand bezahlt wird. Vorgetragen werden 2 604 078 M.

**Wetterberichte.**

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

9 September 1923	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	3 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 900 m. Normalschwere red. auf dem Meeresspiegel	58,6	757,0	754,0	754,7
Thermometer (Celsius) . . .	11,3	19,5	17,4	16,4
Dunstspannung (Millimeter) . . .	7,9	8,7	6,2	7,7
Reist. Feuchtigkeit (Prozents) . . .	79	82	42	57,7
Windrichtung . . .	O t	O 1	still	—
Höchstschlagschöhe (Millimeter)				Niedrigste Temperatur: 15,8 (Celsius)

Niedrigste Temperatur: 15,8 (Celsius)

**Das Haar, die Haarpflege und die Ursachen des Ausfalls der Haare**

eine interessante Schrift, ist soeben erschienen und nur erhältlich

**Drogerie Moebus**, Taunusstrasse 25.

**Hühneraugen**. Dedurin hilft Haut, Schwülen und Warzen über Nacht, in harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. 255

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Zeltner.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Zeltner; für Unterhaltung, Städtebriefe und den übrigen Schriftstell: H. Gänther; für die Anzeigen und Reklame: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellenbergschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

**Öffentliche Verdingung**

der Innen-Putzarbeiten für die Kaiserneubauten Schierstein am Samstag, den 15. September 1923, um 11 Uhr vormittags, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 24. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Baubureau in Schierstein, Wilhelmstraße 9, eingesehen, und dort selbst die Angebotsunterlagen für 1 Million Mark bezogen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F160 Reichsvermögensamt.

**Öffentliche Verdingung**

der Schlachterarbeiten zum Neubau des Unteroffizier-Doppelwohnbauens in Schierstein am Abend am Montag, den 17. September 1923, vormittags 10 Uhr, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 24. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können beim Baubüro in Schierstein, Wilhelmstraße 29, eingesehen, die Angebotsunterlagen für 1 Million Mark dagegen bezogen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F160 Reichsvermögensamt.

**Öffentliche Verdingung**

betr. Neubau der Offiz.-Wohnbauten in Dörsheim, der Dachdeckerarbeiten um 9½ Uhr, der übrigen Putz- und Anstreicherarbeiten um 10 Uhr, am Mittwoch, den 19. September 1923, vormittags 10½ Uhr, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 24. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Baubüro, Dörsheim, Römergasse 16, 1, eingesehen und die Angebotsunterlagen für je 500 000 M. dagegen bezogen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F160 Reichsvermögensamt.

**Öffentliche Verdingung**

der Umwehrungsarbeiten für das Munitionsdepot der Garnison Wiesbaden in Dörsheim, am Mittwoch, den 19. September 1923, vormittags 10½ Uhr, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 24. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Baubüro, Dörsheim, Römergasse 16, 1, eingesehen, die Unterlagen für 1 000 000 M. dagegen bezogen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F160 Reichsvermögensamt.

**Straßenreinigungsbeiträge.**

Die in dem vom 1. bis 28. August 1923 erfolgten Planfeststellungsverfahren nachgewiesenen Kosten der städt. Straßenreinigung haben sich durch die ansteigende Geldentwertung weiter erhöht. Der hierdurch veränderte Kostennachweis wird neben dem bisher und auch weiter geltenden Verhältnisplan vom 11. September 1923 ab, auf die Dauer von vier Wochen, beim städt. Straßenbauamt, Rheinstr. 22, Zimmer 30, offenlegen. Einwendungen hiergegen sind binnen einer am 8. Oktober 1923 ablaufenden Frist beim Magistrat anzubringen.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F233 Der Magistrat.

**Berein der Herze Wiesbadens.**

Die Vorarate in der Privatnotiz unterliegen der freien Vereinbarung und werden wie folgt berechnet: Ortsüblicher Friedensakt vervielfältigt mit dem wöchentl. Reichsteuerungsindex. Rechnungen sind zahlbar innerhalb 4 Tagen. Berechnet wird stets der am Tage der Zahlung gültige Reichsteuerungsindex. Die Berechnungsform ist gerichtsbeständige Barzahlung bei jeder Leistung ist dringend erforderlich und die günstigste Zahlungsform.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F233

**Von der Reise**

zurück.

**Frauenarzt Dr. Josef Müller.****Zur gef. Kenntnisnahme.**

Die Lastwagentransport-Unternehmer von Wiesbaden haben sich zu einer Genossenschaft unter dem Namen

**Autotransport-Genossenschaft E. G. m. b. H.**

Wiesbaden

vereinigt.

Im Auftr.: Max Wink, Vors.

Den Mitgliedern der Genossenschaft zur Kenntnis, daß jeden Mittwoch und Samstag abend, 9 Uhr, Besprechung im Restaurant Wies, Rheinstraße, stattfindet.

**Durch die dauernde Steigerung aller Rohmaterialien**

und dem Einkauf entsprechend, sind wir gezwungen, nur noch

**gegen Barzahlung**

Arbeiten auszuführen. Bei späterer Zahlung wird der jeweilige Tagespreis in Anrechnung gebracht.

**Schmiede-Innung**  
Wiesbaden-Stadt  
Wiesbaden-Land.**la Auto-Leichtbenzin**

ab Lager Schierstein

nur gegen netto Kasse

per Kilo im Leihfaß fr. Frs. 2,60 oder per Ltr. fr. Frs. 1,95

Käuferfaß 2,50 1,90

Aufträge nehmen entgegen:

Fritz Wenz, Schierstein, Biebricher Str. 17.

Heinr. Rath, Wiesbaden, Gr. Burgstr. 6.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung bei größeren Bestellungen.

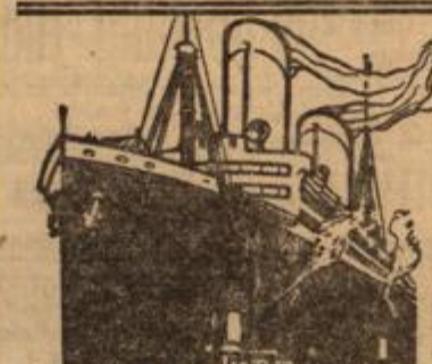
**Sie ahnen nicht, welcher Wert**

in Ihren alten unmodernen Damen- und Herren-Hüten, Pelzhüten, Pelzmänteln und Pelzen aller Art steht, wenn Sie dieselben bei mir umarbeiten und modernisieren lassen; auch Färben, Reinigen, Aufpicken und Umpicken der Hutformen wird übernommen.

Billige Berechnung, schnelle Lieferung, freundliche Bedienung.

Alman Roberts, Fuß-Atelier, Philippstraße 21.

Bitte genau auf die Nummer 21 zu achten.  
Junge Damen, die Lust haben, das Fußschach gründlich zu erlernen, können sich dagegen anmelden.

**BREMEN****AMERIKA****OSTASIEN-AUSTRALIEN**

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nahore Auskunft durch

**NORDDEUTSCHER****LLOYD**

+ BREMEN +

und seine Vertretungen in Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr.

Glücklich, Wilhelmstraße 56;

in Bingen: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Bingen, Josef Adolf Schmitt,

Rathausstraße 22;

in Langenschwalbach: Georg Besier,

Brunnenstraße 51;

in Mainz: Lloyd-Reisebüro L. Lyssenhop & Co., G. m. b. H., Kaiserstraße 7.

**Der I. Unterstüttungs-Verein**  
Wiesbaden

dankt für die empfangenen Gaben zur Ablösung der Neujahrswünsche und gibt bekannt, daß die Liste der Spender im Gemeindebüro, Emser Straße 6, eingesehen werden kann.

**Neptunialeder**

bestes Lederle

## Stellen-Angebote

## Weibliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Junger Mädchens**  
mit guter sozialer Handlung und Fertigkeit im Addieren für Kassenbetrieb sofort gesucht. Gehalt nach Abschlusszeit. Tarif. Offer. mit Schrift- und Zahlenprobe u. S. 401 an den Tagbl.-Verlag.

## Gewerbliches Personal

**Helperin**

für zahnärztliches Sprechzimmer arbeitet Samstagmorgen und Sonntags frei. Off. u. S. 393 Tagbl.-Verlag.

**Modes.**

Wir suchen für unser neu eröffnetes Spezialgeschäft eine perfekte

**Direktrice**

nebst einigen ersten Zuarbeiterinnen

Offer. unter S. 400 an den Tagbl.-Verlag.

**Junge Mädchens**  
im Alter von 14-19 J. sofort gesucht. A. Th. Reichs-Heimst. Haarrenabteil. Waldstraße 6.

**Lüft. Servierst.**  
für Restaurant gesucht (nur mit Zeugnis). Off. u. S. 402 an Tagbl.-Verlag.

## Dienstpersonal

**Russin**  
deutsche Sprache beh. zu einem süßigen Kind gesucht.

Gute Referenzen Beding. Offer. unter S. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Ein alt. Mann (Witw.). ohne Kind, sucht f. jenes Haus ein alt. Fräulein oder Witwe. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unter S. 400 an Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges ehrl. **Alleinmädchen**

welches gut Kochen kann, gesucht. Hoher Gehalt. Zeugnis v. Berufung. Zeugnisse erforderlich. Adolfsallee 31. 3.

Tüchtiges Mädchen bei hohem Gehalt gesucht. „Zur Krone“. Schmalbader Str. 75.

**Fleisch, Läub. Küchen- und Zimmermädchen**

gesucht. Anfangsgehalt 16. Millionen mit tarifmäßiger Erhöhung. Tarif. im Tagbl.-Verlag.

Saub. Mädel o. Frauensieger zur Ausbildung gesucht. Rheinstraße 65. 1.

14jahr. Mädel vormittags gesucht. Rheinstraße 46. 2 L.

**Monatsfrau**

sozial 2 Stunden gesucht. Adelheidstraße 101. 1.

Monatsfrau sucht. Hotel-Keller-Küche. Ring 46.

**franzö. Familie**  
sucht eine

**Monatsfrau**  
für einige Stunden am Tag. Wiesbadenstr. 16. 2.

Saub. ehrl. Künste, zum Laden, gesucht. Vacuumsch. Schleifendolstrasse 2.

## Weibliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Intell. jung. Mann**

von höchster geistiger Buchhaltung als Verkäufer gesucht. Hünliche Bedeutungen. Korrespondenz-Ausbildung. Offer. u. S. 399 Tagbl.-Verlag.

## Gewerbliches Personal

**Junger Zahntechniker**

## oder Volontär

gegen operative Ausbildung, unter günstiger Beding. in best. Praxis ges. Off. unter S. 402 an den Tagbl.-Verlag.

15-16 Jahre alter

**Junge**

für leichte Arb. Jof. ges. Schuhfabr. Seerobenstr. 27.

## Weibliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Stellen-Besuche**

## Weibliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebildetes Fräulein**

19 Jahr. sucht Volksch. tagsüber, auf Bureau. Lager oder sonstige Art. Gute Behandlung erford. Off. mit gen. Adresse u. S. 400 an den Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Petite rentière

aimerait aider dans le ménage d'une famille française entre 10 h—15 h.

Off. u. S. 399 an Tagbl.-Verlag.

## Fräulein

gut empfohl. Köchin, ver- iest im ganzen Haus, mit best. Zeugn. sucht ab 15. 9. selbständige. Kosten auf Führung eines Haushalts. Off. u. S. 398 an Tagbl.-Verlag.

## Junge

für leichte Arb. Jof. ges. Schuhfabr. Seerobenstr. 27.

## Weibliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Stellen-Besuche**

## Weibliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebildetes Fräulein**

19 Jahr. sucht Volksch. tagsüber, auf Bureau. Lager oder sonstige Art. Gute Behandlung erford. Off. mit gen. Adresse u. S. 400 an den Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Männliche Personen

## Kaufmännisches Personal

**Gebild. Fräulein**

sucht nachmittags Be- schäftigung als Gesell- schaftlerin zu Dame, zu Schulmutter. Kind, ob als Sprechstundenhilfe h. c. Tarif. Ges. Angeb. unter S. 401 an Tagbl.-Verlag.

## Haushaltspersonal

**Gebild. Fräulein**

**Attraktion!****Mannheimer Zwergspitz, schwarz — Hirschröter Zwergpinscher, ff. Stammbaum und gestempelte Eintragkarte.**

**Ein Russ. Windhund** (Rüde), blau-grau, Jungtier von vorzüglicher Abstammung. — **Rauhaar. Dackel**, sehr guter Jagdhund, schwarz mit rostroten Abzeichen, einwandfreier Stammbaum, geslempelt vom S.-V., 16 Monat alt, sehr schönes Tier. Die Hündin ist jetzt gerade hitzig, also beste Gelegenheit für Züchter! — Weiter ein ausgesprochener **Kriminalhund**! Polizeihund, ein wundfreier Spurhund auf viele Kilometer. Vorführung der vollen Dressur bei Kauf! — **Dobermann-Rüde**, ein Hund der seinesgleichen sucht, langer schmaler und doch kräftiger Kopf, lang und spitz kurierte Ohren, ff. langer Hals mit schöner Wölbung, kurzes aber kräft. Gebände, mit bomben Knochen, steht auf schon geschlossenen Katzenpfoten. Lackbraun mit leuchtend rostroten Abzeichen. Näheres durch:

**August Fehr**, Dompteur u. Berufsdresseur, **Hallgarter Str. 6, Hh. Pl. r.**  
Inhaber der Wiesbadener Dressur- und Zuchtanstalt für Polizei-, Begleit- und Schutzhunde.

**Seltenheit!****Große Kunst- u. Mobiliar-Versteigerung.**

Donnerstag, den 13. September 1923,

und die folgenden Tage,

jeweils vormittags 9½ Uhr anfangend,  
versteigere ich auf solche Aufträge in meinem Versteigerungssaale**Mainz, Christophstr. 2<sup>1/10</sup>**niedrige Alttümmer-Kunst und gebrauchte  
Wohngesamturkung, insbesondere:

1. aus einem Nachlass;  
22 Gemälde  
bet. Meister, wie: Max Bumiller, E. Harder,  
Werner, Meier, A. Bertram, Ph. Gerhard,  
A. Samweber, Hans Balch u. W. Roban;
2. im weiteren Auftrage:  
ca. 80 Gemälde und Aquarelle,  
schwarze und farbige Stiche, Holzschnitte und  
Radierungen von G. Schneider, Leufert, Prof.  
Halm, Schütz, v. Grotz, v. Neudek, Balbe,  
Salomon, Küpper, C. Idole, Kesselschmidt, Clemens  
Kittel, Goss, Beatles (darunter viele Mainzer  
Ansichten);
3. zwei alte Bauernstühle aus dem 18. Jahrhund.,  
1 antiker Türe, Schrank aus dem 17. Jahrhund.,  
dazu passende nachgemachte,  
1 komplettes Bett mit Nachzimmerschranken,  
1 Wachstisch und 1 Nachzisch mit Marmor,  
1 Empire-Konsole, Gold, mit Marmor,  
1 Empire-Vendule in Gold,  
1 Standuhr, weiß, mit Gold, Louis XVI.,  
Wiedermeier-Schell. 1 Sessel mit Kelimbesatz,  
1 herrlicher Orient-Teppich (3x4),  
1 große Partie Porzellan, Faience, wie Krüge,  
Figuren, Tassen u. Teller, als Wedgwood, Wall,  
Porz., Straßburg, Bassenth, Japan und China,  
Kgl. Meissen, Ginori u. Delft,  
1 Miniaturen-Sammlung, dar. selten gute Stücke,  
1 deutscho-italienische Ethnologische Sammlung,  
48-teilig, aus dem Besitz eines bedeut. Forschers,  
Gold- und Silbergegenstände,  
als: 1 filigr. Jardiniere, 1 filigr. Teller, 1 filigr. Abendnes,  
Eierbestell., 1 Aufsatz, mehr. ältere Bestelle, ein  
Stein Korallenkorall. 2 gold. Broschen, 1 gold.  
Armband, 2 B. gold. Ohringe, 1 filigr. Kettenuhr,  
1 Schiffssmodell (unter Glasfass).

Am Freitag, den 14. September 1923,

vormittags 9½ Uhr, kommen zum Ausgedo:

- 1 Schlafzimmer-Einrichtung, dunkler Nussbaum,  
bestehend aus: 2 kompl. Betten, 1 Türe, poliert.  
Schrank, 1 Waschkommode mit Marmor, zwei  
Nachzische mit Marmor, 1 Handtuchständer;
- 1 Schlafzimmer-Einrichtung, hell Nuss., modern,  
mit 1 kompl. Bett mit Nachzimmerschranken und  
Federzeug, 1 Waschkommode mit rotem Marmor  
u. Toilettenhängel, 1 Nachzisch mit rot. Marm.  
u. Aufsatz, 1 filigr. Spiegel, 1 Handtuchständer;
- 1 Wohnummern-Einrichtung,  
gediegene Mainzer Arbeit, bestehend aus: 1 gr.  
Ses. entzündlich mit Sessel, 1 Kreuzenschr.,  
1 Zugzisch., 1 Sofa u. 6 Polsterh.,  
1 Küchen-Einrichtung,  
bestehend aus: 2 Küchenchr., Tisch und  
Stühle und kompletten Geschirr;  
Einzelmöbel, als: 2 st. Kleiderchr., 1 steil.  
Brandkistenchr., 3 Betten, 1 holzene. Barock-  
garnitur, besteh. aus 1 Sofa u. 6 Polsterstühlen,  
mehrere Tische, Polster, Rohr- u. und. Stühle,  
2 Trumeauspiegel mit Stufen, 1 Kommode, eine  
Erkerbalustrade, 1 Eisenschrank, 1 Kohlenofen, ein  
elektr. Ofen, 2 schwere Singer-Nähmaschinen für  
Schneider, 1 Handnähmaschine, 5 Büstenständer,  
1 Damensattel (prima Leder), Spiegel, Goldst.  
u. andere Bilder, Bilder für Elekt. und Gas,  
zwei kleine Motore
- freiwillig meistert gegen Barzahlung.

Besichtigung: Mittwoch, den 12. September 1923,  
nachmittags von 3—6 Uhr.**Leopold Ullmann**  
MainzAuktionator und Taxator.  
Telefon 104. Oberlindstrasse 2<sup>1/10</sup>.**Billig! Billig!**  
**la Harzer Räse**  
auf dem Transport etwas reif geworden  
(nicht dunkel).**Bege,**  
13 Roonstrasse 13. im Hof.  
Bitte Eintrittskapier mitzubringen.Mittwoch, den 12. Sept. 1923,  
ab 8 Uhr, im Kurgarten:**Großer Illuminations-Abend****Leuchtfontäne! Scheinwerfer!**  
Bengalische Beleuchtung!  
Leuchtkugel-Bombarde!

Von 8—10 Uhr: Konzert des städt. Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor H. Irmer.

Eintrittspreis: 5 000 000 Mk., für Einwohner-

Abonnenten 2 000 000 Mk.

F337 Städtische Kurverwaltung.

**Zu Versteigerungen**

werben seit

**Kunstgegenstände**einzelne Möbel aller Stilarten sowie komplett  
Zimmer, Teppiche, Brüder, Läuse, Reliefs,  
Bronzen, Bilder, Dekorationen, Aufstellmachen,  
Gold, Silber, Brillanten usw. angenommen.

Versteigerungslot für alte und moderne Kunst.

**Adolf Messer,**

Auktionator und Taxator,

Wiesbaden, Marktkirche 26, Telefon 4206.

**Zu nächsten Versteigerung**

übernehme ich noch mehrere

**Millionen**

Kleidungsstücke, Pelze, Wäsche usw.

gebe Vorrich. bis zur Tage.

**Peter Alt**

Auktionator und Taxator

Wiesbaden Römerstr. 7 Telefon 2761.

Erstes Spezialunternehmen am Main.

**Berloren & Gefunden****Berloren**Donnerstag nachm. auf  
dem Wege Luisenstr. nach  
Dietenmühle**goldene Lamenuhr**

mit Monogramm E. L.

Schulte. Gegen gute Be-

lohnung abzug. Kurhaus

Dietenmühle. 3m. Nr. 17

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Df. Herrenkut

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

plad zu Aurenthal und

Chausseehaus. Wiederbr.

Belohn. Rauheneitstr. 24. 1.

Sonnabend verl. Rheingau-

pl

## KRISTALL-PALAST

Vornehmste Lichtspielbühne Wiesbadens  
Direktion: ARNO BLUM  
Schwalbacher Str. 51 Fernsprecher 829

## Henny Porten Woche!

Henny Porten u. Harry Giedtke

in dem langerwarteten und vielbesprochenen neuesten Filmwerk der anerkannt größten deutschen Filmkünstlerin, das wir in Uraufführung für Deutschland bringen:



## Die Liebe einer Königin

Die Tragödie einer liebenden und leidenden fürstlichen Frau nach dem bekanntesten Roman „Struensee“ in 6 Akten.

Kassenöffnung 2½ Uhr, Anfang 3 Uhr.

Ehren- und Dauerkarten ungültig (auschließlich Plakatfreikarten).

## Café Ritter

Unter den Eichen.

Täglich ab 4 Uhr:

## Kaffee-Konzert.

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

— Abendkarte. —

Stets frischer Apfelmus.

Für die überaus große Blumenspende, Gedenke und sonstige Gratulationen zu unserer Verlobung sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Karl Reich, Elisabeth Pujas.

Goethestraße 24.

## Wiesbadener Tagblatt.

## Park-Unternehmen

Wilhelmstraße 36.

Direktion: H. Habets.

## Park-Bar

Vornehmste Abend-Unterhaltung.  
Ab 9 Uhr:  
Jazz-Band.

## Park-Kabarett

Nachmittags-Tee 5 bis 7 Uhr.  
Abends ab 9 Uhr:  
Auftr. erster Künstler, :: Jazz-Band.

## Park-Diele

Ab mittags 5 Uhr:  
Jazz-Band.

## Park-Kaffee

Restaurant, Café u. Bodega  
in großem Stile.  
Künstler-Kapelle.

## Markt-Schenke

Neben-Eingang: Am Markt.  
Bürgerliches Restaurant.  
Menu zum billigsten Preise.

## Walhalla

Heute letzter Tag!

## Rasmussens letzte Nordpolfahrt

Der steinerne Reiter.

Dienstag, 10. September:  
Uraufführung

des Riesen Sascha-Films der neuen Ufa-Serie 1923/24.

## Sodom und Gomorrha

Eine Legende von Sünde und Strafe, in 2 Teilen, 11 Akten mit den beliebten Darstellern:

**Lucie Doraine, Kurt Ehrle, Walter Slezack Michael Varkonyi**

und mit noch nicht gesehener fabelhafter Ausstattung.

Anfang: 3½, 6 u. 8½ Uhr.

## Park-Diele

Wiesbaden, Wilhelmstraße 36, 1

Direktion: H. Habets.

Täglich ab 5 Uhr nachmittags:  
Elles beliebte Jazz-Band

Kaffee / Tee / Biere / Weine / Mischgetränke usw.  
zu angemessenen Preisen

Jeden Donnerstag abend, ab 10 Uhr:  
Großer Gesellschaftsabend mit Park-Überraschungen

## OTTO KLEBSATLER

SPEZIALWERK-  
STATT FÜRSCHILDER- UND  
SCHRIFTEN-  
MALEREIWIESBADEN  
JAHNSTR. 4KUNSTLERISCHE REKLAME / HOLZ-, GLAS- UND  
METALLBUCHSTABEN / WAPPEN / EMBLEME

## Kinephon-Theater

Tauentzienstraße 1, nahe Kochbrunnen.

## Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm

(Das Mädchen aus der dunklen Gasse)  
In der Hauptrolle LEE PARRY. 6 Akte.

## Chaplin's Autoliebchen.

Groteske in 2 Akten.

Anfang 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

## Thalia

Der neue Hella Moja-Film!

## Das schöne Mädel.

Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman v. G. Hirschfeld

In den Hauptrollen:

## Hella Moja

Fr. Richard, R. Klein-Roden, M. Barnay, Ilka Grüning, L. Hartau, H. Plehn, Dora Bergner.  
Ferner:

Lustiges Belprogramm.

Anfang wochentl. 4 Uhr, Sonnabends 3 Uhr.

Preisw. Gelegenheiten in

## Pianos und Flügeln

evtl. auch Teilzahlung.

S. Praus, Gartnerg. 11, am Bahnhof, Mainz.

## STEMPEL-SCHILDER-SKLISCHÉES-GÖTZEN

TEL: 835 LANG. 37

## Zurückgekehrt.

## Dr. Schacht

prakt. Arzt,

Arzt für Wasserheil-  
verfahren u. Massage,

Luisenstraße 24.

## Illustrierte Weltgeschichte von Prutz

auch einzelne Bände, gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht.  
Offeraten unter T. 401 an Tagbl.-V.

## Staats-Theater

## Renes Haus.

Dienstag, 11. September.

## Musik.

Sitztengemälde in vier Bildern von Franz Weidelsdorff.

Josef Reichert, Hugo Riemann

Elfie Neigher, Irene Brückner

Martha Doppelbauer

Alma Hübler-Möbel, 3. Bild

Gefängnisbäckerei, 4. Bild

Ina Kusseher im Gefängnis

Heinrich Weinreich

Eine Tasseherin, Wanda Stuhm

Franz Einbeck, Paul Streitkopf

Hildegarde, 2. Bild

Gretl Deng

Grau Oberst Hübler-Möbel

Ina Schwar

Dr. Schwarzen, 2. Bild

1. Bild: Bei Nacht und Nebel

2. Bild: Hinter schwedischen Gardinen

3. Bild: Vom Regen in die Traufe, 4. Bild: Der

Glaub der Sicherheit

Rudolf dem 2. Bild 12 Min. Pause.

Ende etwa 9.30 Uhr.

Gretl Deng

Gretl Deng&lt;/div